

Niedersachsen

Heute ist der Internationale Tag des Glücks



Ratgeber

Astrazeneca: Was das Restrisiko bedeutet



Wirtschaft

Corona-Ausverkauf im Modehandel: Bis zu 70 Prozent Rabatt



Samstag, 20. März 2021 | www.harzkurier.de

» Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE

Nr. 67 | Einzelpreis 2,10 €

221 Infektionen mit Corona im Kreis bekannt

Inzidenz im Landkreis Göttingen fällt auf 33,1.

Osterode. 221 Menschen in Stadt und Landkreis Göttingen sind aktuell mit dem Coronavirus infiziert. Das berichtete die Verwaltung am Freitag. Der Inzidenzwert liegt laut maßgeblichem Lagebericht des Landes für den 19. März 2021 bei 33,1.

Die Gesamtzahl bislang bestätigter Corona-Fälle im Landkreis Göttingen steigt auf 5.849. Davon gelten 5.417 Personen als genesen, 211 Menschen sind in Verbindung mit Covid-19 verstorben.

Fälle / Infizierte / Inzidenz:

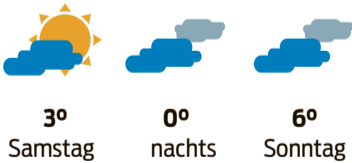
| | |
|------------------|--------------------|
| Gem. Bad Grund | 96 / 3 / 24,31 |
| Bad Lauterberg | 204 / 13 / 87,56 |
| Stadt Bad Sachsa | 148 / 6 / 40,73 |
| SG Hattorf | 152 / 5 / 41,6 |
| Stadt Herzberg | 353 / 7 / 23,31 |
| Stadt Osterode | 269 / 9 / 27,78 |
| Gem. Walkenried | 83 / 5 / 92,17 |
| Stadt Göttingen | 1.841 / 56 / 35,27 |

AUCH DAS NOCH

Autofahrer fährt viermal in Radarfalle

Ein Autofahrer ist in Bielefeld binnen zwei Stunden viermal deutlich zu schnell in dieselbe Radarfalle gefahren. Der Mann sei im Firmenwagen eines Heidelberger Unternehmens in einer Tempo-30-Zone unterwegs gewesen, teilte die Polizei am Freitag mit. Jedes Mal sei er dabei „geblitzt“ worden. „Das hätte er eigentlich merken müssen“, sagte eine Polizeisprecherin. Dem Mann drohen ein Fahrverbot, Punkte in Flensburg und eine größere Geldstrafe.

WETTER



KONTAKT

Abonnement 0800 / 077 11 88 70*
vertrieb@harzkurier.de
Anzeigen 0800 / 077 11 88 71*
anzeigen@harzkurier.de
Redaktion 0 55 22 / 31 70 301
redaktion@harzkurier.de
Online-Servicecenter
www.aboservice.harzkurier.de
www.harzkurier.de

Eine Wiese voller lila Krokusse zum heutigen Frühlingsanfang

„Lila Krokusse all over, eine herrliche Wiese voller Frühblüher“, schrieb uns Jutta Fricke zu ihrem Leserfoto vor gut einem Jahr. Krokusse, eine der ersten Frühlingsblumen, zählen in den Jahreszeiten Frühling und Herbst zu den beliebtesten Pflanzen. Wir haben uns für dieses Bild entschieden, um unseren Leserinnen und Lesern am heutigen 20. März, dem Beginn des kalendarischen Frühlings im Jahr 2021, mit den bunten Frühblüchern ein wenig Hoffnung und Zuversicht zu vermitteln.



FOTO: JUTTA FRICKE / PRIVAT

Lockerungen bei Inzidenz von unter 35 beschlossen

Ab heute dürfen sich dann bis zu zehn Menschen aus maximal drei Haushalten treffen.

Göttingen. In Stadt und Landkreis Göttingen gilt ab dem heutigen Samstag: An Tagen, an denen der landkreisweite Inzidenzwert unter 35 liegt, dürfen bis zu zehn Menschen aus maximal drei Haushalten zusammenkommen. Kinder unter 14 Jahre zählen nicht dazu, nicht zusammenlebende Paare gelten als ein Haushalt. Diese Lockerung hat das Gesundheitsamt für die Stadt und den Landkreis Göttingen am gestrigen Freitag erlassen, teilt die Verwaltung mit. Die entsprechende Allgemeinverfügung tritt demnach am Samstag, 20. März, in Kraft.

Der Inzidenzwert wird zentral vom Niedersächsischen Landesgesundheitsamt täglich ermittelt und ab etwa 10.30 Uhr ausschließlich online veröffentlicht. Liegt der Wert unter 35, gelten im Gebiet von Stadt

und Landkreis Göttingen bestimmte Regeln.

Die Regeln im Detail

Insgesamt dürfen höchstens zehn Personen aus maximal drei Haushalten gemeinsam Sport treiben.

Fitnessstudios und Studios für Elektrostimulationstraining hingegen dürfen nach der Niedersächsischen Corona-Verordnung für Besuche und den Kundenverkehr auch bei einem Inzidenzwert von unter 35 nicht öffnen. Die Vermietung eines kompletten Studios ist hingegen zulässig. Auch hier gilt: Vermietet werden darf zeitgleich an maximal zehn Personen aus drei Haushalten. Erfolgt die Vermietung mit Trainerin oder Trainer, zählt diese Person bereits zu den zehn Personen aus drei Haushalten.

Personen, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt außerhalb des Landkreises Göttingen haben, dürfen nur dann an einer oben beschriebenen Zusammenkunft teilnehmen, wenn auch dort die Zusammenkünfte entsprechend zugelassen sind oder die Zusammenkünfte zugelassen wäre. Ansonsten gilt für diese Personen die Regelung „maximal fünf Personen aus maximal zwei Haushalten“. An Tagen, an denen der Inzidenzwert über 35 liegt, gelten die beschriebenen Lockerungen nicht. Das heißt: Liegt der Wert über 35, dürfen maximal fünf Personen aus maximal zwei Haushalten zusammenkommen.

Der Inzidenzwert ist ein Kennwert für Regelungen nach der Niedersächsischen Corona-Verordnung. Bei definierten Marken sind

festgelegte Infektionsschutzmaßnahmen zu treffen bzw. Ausnahmen möglich. Es gilt ausschließlich der im Lagebericht des Landes veröffentlichte Inzidenzwert (wir berichteten). Er wird täglich auf der Webseite veröffentlicht, inklusive einer Übersicht der Inzidenzwerte der vergangenen sieben Tage. Die rechtliche Wirkung des Inzidenzwertes setzt unmittelbar mit der Veröffentlichung ein; das geschieht täglich um etwa 10.30 Uhr. Dieser Inzidenzwert für den Landkreis Göttingen gilt für alle Städte und Gemeinden im Kreisgebiet gleichermaßen.

Berechnet wird der Inzidenzwert durch die Summe bestätigter Neuinfektionen während der vergangenen sieben Tage; diese wird ins Verhältnis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner gesetzt.

Brand in Northeim: 10 Personen evakuiert

Norheim. Über Notruf wurde am Donnerstag gegen 14.15 Uhr ein Brand in einem Mehrfamilienhaus in Northeim gemeldet. Vor Ort stellte die Feuerwehr ein Feuer im 1. Obergeschoss fest, das auf den Dachstuhl übergriff. Das teilt die Polizei unserer Zeitung mit.

Die 44 Einsatzkräfte aus Northeim, den umliegenden Ortschaften und Einbeck konnten ein Übergreifen der Flammen auf benachbarte Gebäude verhindern, das betroffene Haus ist momentan nicht bewohnbar. Zehn Personen wurden anderweitig untergebracht, verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beträgt etwa 80.000 Euro. *pol*

107 Stundenkilometer statt der erlaubten 70

Einbeck. Während einer mehrstündigen Geschwindigkeitsmessung auf der Bundesstraße 3 im Bereich Einbeck waren am Donnerstag 72 Fahrzeuge zu schnell unterwegs. Laut Polizei betrug die höchste gemessene Geschwindigkeit 107 Stundenkilometer bei erlaubten 70.

Konflikt um Naturschutz und Rohstoffbedarf

Bauausschuss hört Dr. Friedhart Knolle vom BUND und Elmar Zimmer von Saint-Gobain Formula.

Bad Sachsa. Die zahlreichen Zuschauer im Kurhaus von Bad Sachsa hatten am Donnerstagabend die Gelegenheit, Argumente von Vertretern der beiden Seiten im Konflikt um die von der Niedersächsischen Landesregierung geplante Ausweitung der Gips-Abbaufläche im Südharz zu hören: Der Bauausschuss des Stadtrates hatte Elmar Zimmer, Betriebsleiter von Saint-Gobain Formula (SGF) in Walkenried, und Dr. Friedhart Knolle vom BUND Westharz eingeladen, ihre Positionen in der Sache darzustellen.

Der Stadtrat berät nämlich eine Stellungnahme zum Landes-Raumordnungsprogramm.

Der Geologe Knolle sagte unter anderem, „die Gipsindustrie ist an einem Wendepunkt“ und gab die Autoindustrie und die Umstellung auf den Elektroantrieb als Vergleich. Zur Zukunft der Gipsindustrie machte er seine Einschätzung deutlich: „Sie wird ohnehin den Südharz verlassen müssen. Es ist absehbar, wann die letzten Vorräte erschöpft sind.“ An die Ratsleute gerichtet sagte er: „Denken Sie als Politiker schon jetzt an diese Zeit. Es steht dem Südharz bevor. Und was kommt nach dem Gips?“



Dr. Friedhart Knolle.



Elmar Zimmer.

Zimmer stellte unter anderem die Bedeutung der Rohstoffgewinnung im Südharz für sein Unternehmen heraus: „Wir versuchen, uns vom Gips die beste Qualität zu holen“, betont er. Das Unternehmen sei hoch spezialisiert und benötige außergewöhnliche Lagerstätten. SGF stelle „keine Standardbauprodukte“ her. Das Produktportfolio umfasse Baugips, Keramik und medizinischen Gips.

Zimmer ging wie Knolle auf die Thematik Kohleausstieg ein und erläuterte, wie sich die Problematik

um den wegfallenden REA-Gips aus Sicht der Industrie darstelle. Er bezifferte den Rückgang des Angebots bis 2035 auf fünf Millionen Tonnen auf dann eine Million Tonnen REA-Gips. Das wirtschaftliche Potenzial für Recyclinggips sei gering.

Zur Neuaufstellung des Landes-Raumordnungsprogramms sagte er, das bisherige Programm stamme aus den 1990er Jahren. Seitdem habe es keine Veränderung der Vorrangflächen für Gips gegeben. Seitdem gebe es jedoch „eine massiv geänderte Bedarfssituation.“

Auch der Gipsfrieden basiere auf Daten von 1994. „Ein neuer Kompromiss ist nötig wegen des Kohleausstiegs.“ *mb Seite 7* FOTOS: HK-ARCHIV

Anzeige

ABACUS
NACHHILFEINSTITUT

Einzelnachhilfe zu Hause

Mit Abstand* der beste Weg zu guten Noten

Ihr Kind benötigt Lernförderung?
Dann unterstützen sie es jetzt mit Einzelnachhilfe zu Hause

Immer eine gute Wahl!

Herzberg am Harz 05521 / 99 94 42
Osterode am Harz 05522 / 31 48 60
Clausthal-Zellerfeld 05323 / 95 38 39

www.abacus-nachhilfe.de

*Unter Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln

TERMINE

Samstag, 20. März

Öffnungszeiten
Tourist-Information der Stadt Bad Sachsa, für Publikumsverkehr geschlossen, Informationen unter www.bad-sachsa.de
Stadtverwaltung Bad Sachsa, geschlossen, Informationen und Absprache für Termine per E-Mail: rathaus@bad-sachsa.de bzw. generelle Informationen unter www.bad-sachsa.com
Jugendzentrum Bad Sachsa, für Publikumsverkehr geschlossen, Informationen unter Telefon 05523/953879, E-Mail: jugendraum.badsachsa@t-online.de
Familienzentrum Südharz, Anliegen und Anfragen jederzeit per E-Mail: familienzentrum-suedharz@awo-thueringen.de
Freizeit und Sport
Salztal-Paradies, geschlossen

Eislaufhalle, geschlossen

Kletterhalle Ravensberg Basecamp, geschlossen

Märchengrund, geschlossen

Harzfalkenhof, von 10 bis 17 Uhr geöffnet

Salztal-Sportcenter, geschlossen

Indoor-Spielfeld Regenbogenland, geschlossen

Walkenried
Touristinformation der Gemeinde Walkenried, für Publikumsverkehr geschlossen, Informationen unter www.walkenried-tourismus.de
Gemeindeverwaltung Walkenried, geschlossen, Anfragen per E-Mail: info@walkenried.de bzw. allgemeine Informationen unter www.rathaus.walkenried.de
Welterbe-Infozentrum, für Publikumsverkehr geschlossen, Informationen unter der Telefonnummer 05525-9599064

Zisterziensermuseum Kloster Walkenried, geöffnet, Einlass ist von 10 bis 15.30 Uhr jeweils alle halbe Stunde möglich, Anmeldungen für einen Besuch sind mindestens einen Tag im Voraus unter Telefon 05525-9596094 oder E-Mail: info@kloster-walkenried.de zwingend erforderlich, ein spontaner Besuch des Museums ist nicht möglich

Alle Angaben ohne Gewähr.

KURZ NOTIERT

 Aufgrund der aktuellen Vorschriften in der Corona-Pandemie sieht der Vorstand des **Fanfarenzuges Neuhoft** keine Möglichkeit, die Jahreshauptversammlung, die am 20. März geplant war, vorzunehmen. Die Versammlung wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Sobald es die Rahmenbedingungen wieder zulassen, wird der Vorstand einen neuen Termin bekanntgeben.

 Redaktion der Seite Bad Sachsa
Thorsten Berthold
badsachsa@harzkurier.de

Konflikt um Naturschutz und Rohstoffbedarf

Gipsabbau: Bauausschuss hört Dr. Friedhart Knolle vom BUND und Elmar Zimmer von Saint-Gobain Formula.

Von Martin Baumgartner

Bad Sachsa. Die zahlreichen Zuschauer im Kurhaus von Bad Sachsa hatten am Donnerstagabend die Gelegenheit, Argumente von Vertretern der beiden Seiten im Konflikt um die von der Niedersächsischen Landesregierung geplante Ausweitung der Gips-Abbaufäche im Südharz zu hören: Der Bauausschuss des Stadtrats hatte Elmar Zimmer, Betriebsleiter Saint-Gobain Formula in Walkenried, und Dr. Friedhart Knolle vom BUND Westharz eingeladen, ihre Positionen in der Sache darzustellen. Der Stadtrat berät nämlich eine Stellungnahme zum Landes-Raumordnungsprogramm.

Den Beginn machte auf Wunsch von Zimmer der Naturschützer Knolle. Der sagte eingangs seines kurzen Vortrags über die herausragende Bedeutung der Gipskarstlandschaft als Naturschutzgebiet, dass der BUND bei der Auseinandersetzung „im Auge habe, dass hier Arbeitsplätze und Firmeninteressen betroffen sind“. Später in seinem Vortrag sagte er an seinen Gegenpart gerichtet, dass Zimmer zu Recht um seinen Betrieb kämpfe.

Knolle stellte in der Folge dar, warum der Südharz für die Naturschützer so ein wertvoller Lebensraum ist, der unbedingt geschützt werden müsse. Der sogenannte Südharzer Zechsteingürtel erstreckt sich von Osterode bis Sangerhausen. In diesem Lebensraum würde Zehntausend Tier- und Pflanzenarten leben, viele sehr selten und stark bedroht. „Wir haben hier Highlights, die ohne Übertreibung von weltweiter Bedeutung sind“, sagte er mit Hinweis auf die geologischen Formationen. An die Ratsleute und die Zuschauer gerichtet sagte er: „Sie sind hier mittendrin in diesem Gebiet.“

Knolle: „Wir haben schon sehr viel verloren.“

„Der Streit“, so Knolle, „geht darum: Was ist uns wichtig?“ Die einzigartige Schönheit der Landschaft lasse sich nicht durch Renaturierung nach dem Gipsabbau wieder herstellen. „Sie können Wälder renaturieren und Bäche, aber Sie können die Geotope nicht wieder herstellen.“ Der Geologe wies in diesem Zusammenhang auf die den Bad Sachsaern als Zwergenhöhlen bekannten Quellungshöhlen am Sachsenstein hin, die in Europa „die Besten“ ihrer Art seien. Auch am Sachsenstein habe es in der Vergangenheit schon illegale Abbaueversuche gegeben, die aber hin-



Dr. Friedhart Knolle vom BUND Westharz (3.v.l.) und Elmar Zimmer, Betriebsleiter Saint-Gobain Formula (3.v.r.) waren auf Einladung des Bauausschusses des Bad Sachsaer Stadtrats ins Kurhaus gekommen, um ihre Positionen im Gips-Konflikt darzustellen..

FOTO: MARTIN BAUMGARTNER / HK

dert wurden, sagte er. Die Karstflächen in der Region würde nicht allesamt unter Wald liegen, man finde sie auch unter Grünland in Gestalt einer „gewellten Landschaft“.

Die Frage, auf die es für die Naturschützer jetzt ankommt: „Wie organisieren wir den Schutz dieser Landschaft? Wir haben schon sehr viel verloren, es ist immer wieder ein riesiger Verlust von Natur“, sagte Knolle. Gleichwohl erkannte er die bislang gewährten Ansprüche der Gips-Industrie an: „Wo der Naturschutz verloren hat, muss er das akzeptieren. Aber der Streit jetzt geht darum, was mit dem Rest passiert, den letzten Perlen der Natur.“ Er sagte, ein Antrag der Firma Saint-Gobain Formula, mit dem Abbau in ein streng geschütztes FFH-Gebiet hineinzugehen, sei für den BUND „die rote Linie gewesen“. Jeder Eingriff in ein Hotspot-Gebiet – der Südharzer Zechsteingürtel gehört zu einem von 30 offiziellen Hotspots der biologischen Vielfalt – stelle laut Knolle „ein Riesen-Problem“ dar. Die Bewertung des Südharzes als herausragendes Naturgebiet würde auch international geteilt, betonte er: „Die internationale Forschergemeinschaft hält den Südharz als prädestiniert für den Welterbe-Status. Diese Relevanz ist vielen Bürgern gar nicht bewusst.“

Er ging im Weiteren auf Argumente der Gips-Industrie ein, warum der weitere Abbau von Naturgips im Südharz notwendig sei. „Die Gips-lücke wird von Naturschützern bestritten“, sagte er mit Bezug auf den wegfallenden REA-Gips infolge des Kohleausstiegs. „Wir sagen: Die Gipsindustrie ist an einem Wendepunkt“, betonte Knolle und gab die Autoindustrie und die Umstellung auf den Elektroantrieb als Vergleich. Zur Zukunft der Gipsindustrie machte er seine Einschätzung deutlich: „Sie wird ohnehin den

Südharz verlassen müssen. Es ist absehbar, wann die letzten Vorräte erschöpft sind.“ An die Ratsleute gerichtet sagte er: „Denken Sie als Politiker schon jetzt an diese Zeit. Es steht dem Südharz bevor. Und was kommt nach dem Gips?“

„Wir können aussteigen, es gibt genug Ersatz“

Knolle brachte den aus seiner Sicht entscheidenden Vorzug des Naturgipses für die Industrie auf den Punkt: „Er ist billig. Die Naturschutzauflagen sind so gering, dass sie sich kaum auf den Preis des Naturgipses auswirken. Es lohnt sich einfach nicht, auf Recyclinggips umzustellen.“ Der BUND berücksichtige bei seinen Überlegungen auch die Belange von Wirtschaft und Gesellschaft und habe ein fachliches Gutachten dazu erstellen lassen, wie diese Umstellung sehr wohl gelingen könne. Knolle sagte: „Wir können aussteigen, es gibt genug Ersatz. Wir müssen nicht alle wertvollen Naturgipse in Bauplatten stecken. Ich weiß, wovon ich rede, ich bin studierter Rohstoffgeologe. Bei einer Umstellung auf Recycling könnte die Spezialgipsgewinnung im Südharz sogar erhalten bleiben.“ Doch derzeit würde der Anteil von Gips-Recycling in Deutschland bei lediglich einem Prozent liegen, im Gegensatz etwa zu Frankreich, wo dieser bei 80 Prozent liege. Knolle: „Das nenne ich einen Skandal!“

Zimmer sieht in Knolles Aussagen eine Gesprächsgrundlage

Im Anschluss an die Ausführungen des Naturschützers war Elmar Zimmer an der Reihe, seine Position darzustellen. Auf Knolles letzten Punkt eingehend sagte er, die Feststellung, dass zumindest die Spezialgipsgewinnung im Südharz bestehen bleiben könne, wäre ja eine Gesprächsgrundlage.

Er stellte kurz das Unternehmen Saint-Gobain Formula (SGF) vor, dessen Anfänge im Jahr 1889 liegen, damals unter anderem Namen und anderen Besitzverhältnissen. Derzeit seien bei SGF 122 Mitarbeiter beschäftigt, laut Zimmer „alle aus der Region“, 86 davon kämen aus Niedersachsen und 41 aus dem Postleitzahlengebiet 37441, also Bad Sachsa.

Man sei „einer von drei Weltmarktführern für Spezialgips“. SGF betreibe Steinbrüche in Thüringen und Niedersachsen und baue jährlich circa 300.000 Tonnen Rohstein ab. 100.000 Tonnen würden an andere Gipsunternehmen gehen. Circa 160.000 Tonnen an Fertigprodukten stellt das Unternehmen her. Man exportiere in mehr als 60 Länder. „Wir versuchen, uns vom Gips die beste Qualität zu holen“, betont er. Das Unternehmen sei hoch spezialisiert und benötige außergewöhnliche Lagerstätten. SGF stelle „keine Standardbauprodukte“ her. Das Produktportfolio umfasse Baugips, Keramik und medizinischen Gips. Zimmer berichtete, SGF habe in den vergangenen Jahren 2,5 Millionen Euro „in der Region investiert“.

Zimmer: Optimierte Eingriffsplanung, schnelle Renaturierung

Was die Steinbrüche angehe, werde jede Teilfläche etwa drei bis fünf Jahre genutzt. Es handle sich dabei um kleine Abbaufächen, und eine „optimierte Eingriffsplanung“ ermögliche eine schnelle Renaturierung. Die Gesamtbaufäche in den Steinbrüchen könne „extrem klein“ gehalten werden, „zwei bis drei Hektar“. Ehemalige Steinbrüche können laut Zimmer „rasch in die Umgebung integriert werden“. SGF habe insgesamt elf Abbaustellen. Er vertrat den Standpunkt, dass Rohstoffabbau, Tourismus und

landwirtschaftliche Nutzung vereinbar wären.

Auch Zimmer ging auf die Thematik Kohleausstieg ein und erläuterte, wie sich die Problematik um den wegfallenden REA-Gips aus Sicht der Industrie darstelle. Er bezifferte den Rückgang des Angebots bis 2035 auf fünf Millionen Tonnen auf dann eine Million Tonnen REA-Gips. Dieser Rückgang werde sich „relativ schnell“ vollziehen. Zimmer stellte das von Knolle erwähnte Gutachten des BUND infrage und erwähnt Radioaktivität in Phosphorgips.

„Nachfrage nach Gipsprodukten als Baustoff exorbitant gestiegen“

Das wirtschaftliche Potenzial für Recyclinggips sei gering. Um die Position der Industrie zu unterstreichen, verwies er auf die Rohstoffstrategie der Bundesregierung, die im Rahmen des Kohleausstiegs einen umweltverträglichen Abbau von Gips vorsehe. Außerdem erwähnte er den Aspekt der energetischen Sanierung von Häusern. „Die Nachfrage nach Gipsprodukten als Baustoff ist exorbitant gestiegen.“

Zur Neuaufstellung des Landes-Raumordnungsprogramms sagte er, dass das bisherige Programm aus den 1990er Jahren stamme und es seitdem keine Veränderung der Vorrangflächen für Gips gegeben haben. Seitdem gebe es jedoch „eine massiv geänderte Bedarfssituation durch den Kohleausstieg“. Die Hälfte der bestehenden Vorranggebiete sei „ausgesteint, überplant oder zurückgegeben“. Außerdem bedeute die Ausweisung eines Vorranggebietes nicht, dass dort Gips abgebaut wird, so Zimmer. Es sei lediglich eine Vorrangfläche. Auch der sogenannte Gipsfrieden von 2000 basiere auf Daten von 1994. „Ein neuer Kompromiss ist nötig wegen des Kohleausstiegs.“

KURZ NOTIERT

Die für März geplante Jahreshauptversammlung des **Fördervereins der Grundschule Bad Sachsa** wird coronabedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Sofern es die Situation zulässt, soll diese Ende April stattfinden. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Die für den März geplante Jahreshauptversammlung für den **TSV Bad Sachsa** wird auf Grund der aktuellen Corona Situation, auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben. Sobald ein neuer Termin für die Jahreshauptversammlung feststeht, wird der Vorstand die Mitglieder informieren und einladen.

In Abstimmung mit der Gemeinde Walkenried wird mitgeteilt, dass die Fernsehanlage der **IGF Zorge** zum 12. April abgeschaltet wird.

Straßen werden in Bad Sachsa gereinigt

Am 22. März beginnen die Arbeiten in der Kernstadt. Im Anschluss folgen die Ortsteile.

Bad Sachsa. Das Ordnungs- und Bauamt der Stadt Bad Sachsa teilt mit, dass ab Montag, dem 22. März, ein von der Stadt Bad Sachsa beauftragtes Reinigungsunternehmen umfangreiche Straßenreinigungsarbeiten in der Kernstadt und in den Ortsteilen durchführen wird.

In der Kernstadt beginnen die Reinigungsarbeiten in der Walkenrieder Straße, oberer Bereich Bahnhofstraße, Bereich „Sportplatz“, Baugebiet „Östlich der Mosebergstraße“, Innenstadt bis Hindenburgstraße. Am Dienstag, 23. März, wird der Bereich Blumenberg, unterer Bereich Bahnhofstraße, Ringstraße und Bereich Pfaffenberg gereinigt. Am Mittwoch, 24. März, erfolgt die Reinigung rund um die

Schillerstraße, Steinaer Straße, Bereich Brandstraße und Bismarckstraße. Am Donnerstag, 25. März, werden die Straßen der Ortsteile Neuhoft und Tettenborn gereinigt. Am Montag, 29. März, erfolgt die Reinigung in den Ortsteilen Steina und Tettenborn-Kolonie.

Die Arbeiten werden jeweils ab ca. 6.30 Uhr bis in die Abendstunden durchgeführt. Die Bürgerinnen und Bürger werden gebeten, im genannten Zeitraum, ihre Kraftfahrzeuge entsprechend von den Straßenrändern fernzuhalten.

Bei Rückfragen steht das Bauamt der Stadt Bad Sachsa unter der Telefonnummer 05523/3003-40 gerne zur Verfügung.



Die Kehrmaschine ist wieder im Einsatz (Symbolbild).

FOTO: TOBIAS HASE / DPA